„Nunquam otiosus."

Erscheint am 1. u. 15. jedes Monats.

Preis des Jahrgangs 5½ Thlr.

Insertionsgebühren 2 Ngr. für die Petitzeile.

Redaction: Berthold Seemann in London. W. E. G. Seemann in Hannover.

BONPLANDIA.

Zeitschrift für die gesammte Botanik.

Agents: in London Williams & Norgate, 14, Henrietta Street, Covent Garden, à Paris Fr. Klincksieck, 11, rue de Lille, in New York B. Westermann & Co., 290, Broadway.

Verlag von Carl Rümpler in Hannover Osterstrasse Nr. 87

Officielles Organ der Kaiserl. Leopold.-Carol. Akademie der Naturforscher.

VI. Jahrgang. Hannover, 1. September 1858. № 16 u. 17.

Nichtamtlicher Theil.

Gesellschaftsschriften.

Professor Henry am Smithsonian Institut zu Washington geht gegenwärtig damit um, ein Verzeichniss sämmtlicher gelehrter Gesellschaften Amerika's anzufertigen, — ein schwieriges aber nützliches Unternehmen; schwierig, da manche Gesellschaften so wenig bekannt sind, dass man von ihrem Dasein kaum Kunde besitzt; nützlich, da dieselben fast alle Schriften von grösserem oder geringerem Umfange und Werthe herausgeben, die, falls sie nicht etwa für die Wissenschaft werthlos verkommen sollen, registrirt werden müssen. Gelegentlich übersendete Schriften dieser Art erinnern uns daran, dass es selbst in Deutschland Gesellschaften gibt, von deren Vorhandensein wir zuvor selten ein Wörtchen gehört, und dass es gewiss zweckdienlich sein würde, nach dem Vorbilde Henry's von etlichen zu etlichen Jahren eine Liste aller wissenschaftlichen Vereine unseres Vaterlandes anzufertigen. Indem wir diese Arbeit als empfehlenswerth hinstellen, müssen wir uns jedoch von vorn herein gegen den Verdacht wahren, als betrachteten wir den Umstand, der ein solches Verzeichniss vorzugsweise nöthig macht, mit Wohlgefallen, als wünschten wir die Schriften solcher Vereine besonders hervorzuziehen, oder gar diejenigen Vereine, welche noch kein selbstständiges Organ besitzen, aufzumuntern, sich eins zu schaffen. Nichts liegt unserer Absicht ferner. Wir wissen recht gut, dass im Publikum grosse Abneigung gegen jede unnöthige Vermehrung solcher Organe, gegen jede Zersplitterung des Wissensmaterials als zeitraubend und daher unpractisch, herrscht, sind aber auch zugleich überzeugt, dass diesem Gefühle auf eine ganz andere Weise Luft zu machen sei, als es ein Haller Professor kürzlich in der Hamburger Garten- und Blumenzeitung gethan; und wir hegen ganz und gar die Meinung, dass wenigstens einer der Gründe der Unbemitteltheit, ja absoluten Schuldenlast mancher derartigen Vereine aus der masslosen Eitelkeit zu erklären sei, die sie darin zu befriedigen suchen, ein selbstständiges Organ herauszugeben. Wir betonen das Wort „Eitelkeit", weil uns der Nutzen solcher Organe niemals hat einleuchten wollen. Wir haben deshalb kleineren Vereinen den wohlgemeinten, und von manchen Seiten dankbar angenommenen Rath ertheilt, ihre Jahresberichte und ihre Sitzungsprotocolle, soweit sie der Veröffentlichung werth sind, nebst den besten der gehaltenen Vorträge an vielgelesene Zeitschriften zur Veröffentlichung einzusenden, anstatt für unnöthige Druckkosten ihr geringes Einkommen zu verschwenden. Es mag freilich eigennützig scheinen, einen Rath zu ertheilen, durch dessen Befolgung uns ein, wenn auch noch so geringer Vortheil erwächst; wir wagen jedoch zu behaupten, dieser Vortheil entspreche auch nicht einmal annähernd demjenigen, welchen die gedachten Körperschaften dadurch erlangen, dass sie ihren ganzen mittelbaren Verkehr mit dem grösseren Publikum auf eine für sie kostenlose Weise unterhalten, und dass ihre Angelegenheiten und Verhandlungen in weiteren Kreisen bekannt werden. Denn wer da glaubt, Letzteres werde durch selbstständige Organe bezweckt, irrt sich sehr. Eine grosse Zahl der kleineren Gesellschafts-

schriften wird in den Bibliotheken selbst der ersten Institute des Auslandes vergeblich gesucht; dagegen findet man daselbst stets die besseren Zeitschriften. Wer daher irgend einer Abhandlung eine ihrem Werthe angemessene Verbreitung zu geben wünscht, dem wird die Wahl zwischen Gesellschaftsschriften und Zeitschriften nicht schwer werden.

Noch neuerdings kamen uns die Verhandlungen einer nicht ganz unbedeutenden naturhistorischen Gesellschaft zu, die uns wieder einen Beleg für die Richtigkeit obiger Anschauungsweise lieferten. In denselben waren ausser dem Jahresberichte mehrere Abhandlungen enthalten, die jede wissenschaftliche Zeitschrift ersten Ranges auf eine für jene Gesellschaft kostenlose Weise gern veröffentlicht haben würde, da man sich jedoch für eine kostspielige Veröffentlichung entschlossen hatte, so waren wir neugierig, ob nicht etwa der Cassenbestand ein solches Verfahren rechtfertige. Zu unserem Erstaunen gewahrten wir jedoch nur einen Überschuss von wenigen Thalern und etlichen Groschen, mit welcher geringen Barschaft das neue Rechnungsjahr angetreten werden musste. Wären wir stimmfähige Mitglieder jener Gesellschaft, wir würden ohne Zögern den Vorstand auf Leib und Leben der Verschwendung anklagen, und es baldigst dahin zu bringen suchen, dass die Jahresberichte und sonstigen Mittheilungen lediglich auf eine kostenlose Weise in vielgelesenen Zeitschriften gedruckt würden. Wir würden nachweisen, dass die Pflicht unbemittelter Vereine sich darauf beschränke, ein Sitzungslocal zu unterhalten, in welchem geeignete Vorträge gehört und besprochen werden, Sammlungen naturhistorischer Gegenstände anzuhäufen und eine Bibliothek besonders solcher Werke, die ihres hohen Preises wegen von dem einzelnen Forscher nicht erstanden werden können, anzulegen, und dass der gesetzliche Wirkungskreis nur dann erst auf Herausgabe eines nichts einbringenden, aber viel kostenden Organs ausgedehnt werden könne, wenn man diesen Ansprüchen in reichem Masse Genüge gethan habe. Dass diese Bedingungen im citirten Falle nicht erfüllt waren, schliessen wir unter andern aus der gegebenen Liste der erworbenen Bücher, worunter nur zwei angekaufte sich befinden.

Wir unterdrücken absichtlich den Namen der hier beispielsweise angeführten Gesellschaft, da sie nur der Typus einer Classe ist, deren niedriger Finanzzustand als die unausbleibliche Folge einer schlechten Haushaltung angesehn werden muss, und deren Eitelkeit ebenso leicht zu verwunden als deren Kurzsichtigkeit zu heilen ist.

Badshah Saleb oder Königs-Salep *).

[Aus Pharmaceutical Journal. Vol. XVII. p. 499 Apr. 1858.]

Unter einer Anzahl Droguen von Bombay, welche ich der Güte des verstorbenen Dr. J. E. Stocks verdanke, befand sich eine, die den Namen: „Badshah Saleb“ oder Königs-Salep führte. Es war nur ein einziges Exemplar davon vorhanden, und da ausser dem Namen mir keine weitere Notiz darüber zukam, so blieb es fast unbeachtet, bis vor etlichen Monaten ein etwa 100 Pfund schwerer Ballen einer unbekannten und unbenannten Drogue von Bombay in den Londoner Markt gelangte. In mitgetheilten Proben erkannte ich sogleich den Badshah Saleb, über den ich, nach Untersuchung einer hinreichenden, jenem Ballen entlehnten Anzahl von Exemplaren, hier das Ergebniss meiner Forschungen niederlegen möchte.

Fig. 1. Fig. 2.

Königs-Salep, — natürliche Grösse.

Der Name: „Badshah Saleb“ ist theils Persisch, theils Arabisch, indem Badshah der persische Ausdruck für König, Saleb der ursprüngliche arabische für unser Wort Salep

*) Über eine falsche Radix Salep = Rad. Colchici, conf. Mettenheimer in Bonpl. III. p. 17.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bonplandia - Zeitschrift für die gesammte Botanik

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: 6_Berichte

Autor(en)/Author(s): unbekannt

Artikel/Article: Nichtamtlicher Theil. Gesellschaftsschriften. 299-300